



DER

TRAF

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 46
28. Dezember 1981
33. Jahrgang
0,05 M

Auf wessen Seite steht der noble Herr?

Mitte Dezember 1981 hielt in Westberlin ein führendes Mitglied des DGB vor dem Schöneberger Rathaus eine sogenannte Solidaritätskundgebung für das polnische Volk ab. In seiner Rede mischte dieser Herr sich in unverschämter und verleumderischer Art und Weise in die inneren Angelegenheiten der Volksrepublik Polen ein. Von unveräußerlichem Recht auf Streik, von freier Meinungsäußerung und Mitbestimmung usw. sprach er.

Woher nimmt eigentlich dieser Mensch selbst das Recht, von solchen Dingen

Wasser Standpunkt

zu reden, die ja nicht einmal in einem Staat gewährleistet sind, dem er angehört? Schon gar nicht das Recht auf freie Meinungsäußerung sollte er in den Mund nehmen, denn nach wie vor gibt es in der BRD und in Westberlin Berufsverbote...

Es stellt sich also die Frage, auf welcher Seite dieser noble Herr nun selbst steht? Vielleicht steht er gar nicht – wie zwar oft genug betont – auf der Seite der Arbeiter? Ferner hat der Herr wohl „übersehen“, daß die ohnehin schon falschen Bezeichnungen wie „Arbeitnehmer“ und „Arbeitgeber“ für ein sozialistisches Land überhaupt nicht zutreffen. Denn in einem sozialistischen Staat sind die Betriebe Volkseigentum, und das ist kein leeres Wort, sondern seit Jahren Realität. Deswegen ist es auch absurd, in einem sozialistischen volkseigenen Betrieb zu streiken. Wem sollte denn das nützen? Damit schaden sich die Arbeiter nur selbst.

Und im übrigen benötigt die Regierung der Volksrepublik Polen nicht erst die Einwilligung und Zustimmung gewisser Herren aus Bonn oder Westberlin, um in ihrem Land wieder Ruhe und Ordnung herzustellen.
Detlef Herzog, O-Betrieb

Wir sind proletarische
Internationalisten, deshalb unsere

Hilfe für die Kinder Volkspolens

Die weltpolitischen Ereignisse fordern von jedem friedliebenden und real denkenden Menschen, seine Haltung und Position klar auszudrücken und zu den Ereignissen eindeutig Stellung zu nehmen. So ist auch der augenblicklichen Situation in der VR Polen größte Bedeutung beizumessen. Der Militärrat beschloß den Ausnahmezustand für das gesamte Territorium der Volksrepublik Polen. Wir befürworten diese Maßnahme, weil nur auf diese Weise die wirtschaftliche und politische Lage im Lande stabilisiert werden kann. Wir sind der

Meinung, daß den Feinden der sozialistischen Ordnung eine schnelle und endgültige Abfuhr erteilt werden muß, und hoffen, daß sich die Lage in unserem Nachbarland normalisiert und die VR Polen ein fester und zuverlässiger Partner des sozialistischen Lagers bleibt.

Gleichzeitig schließen wir uns dem Aufruf des DRK der DDR und der Volkssolidarität zur Unterstützung der polnischen Kinder an. Eine erste Sammelaktion erbrachte einen Beitrag von 83 Mark.

Klasse AM 01
FDJ-Leitung

Wir wissen, wofür wir Solidarität üben



Hauptthema einer Versammlung im Kollektiv „Solidarität“, Abteilung PBW, war die Situation in unserem Nachbarland Polen. Die sieben Kolleginnen und Kollegen begrüßten die getroffenen Maßnahmen zur Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse und zur Vernichtung der Konterrevolution. Einmütig stehen sie auch hinter der Solidaritätsaktion „Hilfe für die Kinder Volkspolens“. Sie sagten: „Wir wissen, wofür wir Solidarität üben.“ Ihr Beitrag waren 77 Mark, die sie auf das Konto 555 beim Berliner Postscheckamt überwiesen.

Auch ihnen Herzensangelegenheit

Dem Aufruf des DRK der DDR und der Volkssolidarität zur Unterstützung der Kinder Volkspolens folgten auch die Kollektive WZ, Tischlerei des O-Betriebes und Psr. Sie spendeten 50, 140 und 66 Mark. Das Kollektiv TAT/Ra überwies 46 Mark.



Sofort reagiert

Auch den Erzieherinnen war der Aufruf der FDJ und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ zur Solidaritätsaktion „Hilfe für die Kinder Volkspolens“ Anlaß zum sofortigen Handeln.



Sofort nach Bekanntwerden des Aufrufes des DRK der DDR und der Volkssolidarität zur Unterstützung der Kinder Volkspolens spendeten die Kollegen der Tischlerei des O-Betriebes 140 Mark auf das Konto 555.

Nehmt teil an der Kampfdemonstration!

Am Sonntag, dem 17. Januar 1982, reihen wir TRO-janer uns wieder ein in den Zug der Berliner Werktätigen, die zur Gedenkstätte der Sozialisten nach Berlin-

Friedrichsfelde demonstrieren. Mit dieser Teilnahme bekennen wir uns zur weiteren Stärkung des Kampfbündnisses mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft für Frieden und Entspannung, gegen die Konfrontations- und Rüstungspolitik des imperialistischen Gegners.

Die Kampfdemonstration steht unter der Losung „Alles zum Wohle des Volkes – alles für die Verwirklichung der Hauptaufgabe!“

Wir treffen uns am Sonntag, dem 17. Januar 1982 um 8.40 Uhr in der Gürtelstraße/ mit Spitze Gutdorfstraße. Bitte beachten Sie, daß die Anfahrt zum Stellplatz erfolgen kann über S-Bahnhof Ostkreuz oder mit der Straßenbahnlinie 21.

Gleich nach der Kinderweihnachtsfeier am 18. Dezember packten sie ein großes Paket mit warmer Kleidung, Spielzeug und Süßigkeiten für die polnischen Kinder, die besonders unter den Auswirkungen der Konterrevolution zu leiden haben.

Die Abfahrt von der Kampfdemonstration kann erfolgen vom S-Bahnhof Lichtenberg bzw. vom S-Bahnhof Friedrichsfelde Ost und ab Rhinstraße mit Sonderomnibussen und zusätzlichen Straßenbahnen in Richtung Tierpark, Karlshorst, Schöneweide, Leninallee und Stadion der Weltjugend.

Gewerkschafter vorgestellt:

Genosse Hans Engelhardt (im Foto links) ist wiederum als Vorsitzender der AGL 1 des O-Betriebes gewählt worden.

Weitere Vorsitzende der AGL sind: Bernd Jessau, AGL 2; Joachim Kümme, AGL 3; Michael Schock, AGL 4 E; Alfred Lutze, AGL 4 T; Wolfgang Pfannschmidt, AGL 5; Hartmut Schneider, AGL 6; Klaus Gottwalt, AGL 7; Sigrid Klosig, AGL 8; Klaus Feige, AGL 9; Lothar Becker, AGL 10; Alfred Rzepus, AGL 11; Günter Rieke, AGL 12.

Die Parteileitung beglückwünscht alle neu- und wiedergewählten Funktionäre der Gewerkschaftsgruppen, AGL und BGL. Wir wünschen euch bei eurer weiteren Tätigkeit als Interessenvertreter der Kollektive beste Erfolge. In gemeinsamer Arbeit wollen wir in bewährter Art und Weise weiter an der Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages arbeiten und den 10. FDGB-Kongreß mit hervorragenden Initiativen und Aktivitäten vorbereiten.



Genosse Lothar Becker



Die Teilnehmer an der Delegiertenkonferenz der IG-Metall am 16. Januar 1982 im Klubhaus TRO

Kollegin Heide Klinkert aus der AGL 11 (unser Foto links unten) ist eine von ihnen, die mit weiteren 17 Kolleginnen und Kollegen unser Werk auf dieser wichtigen Konferenz vertreten wird. Dazu gehören die Gewerkschafter Günter Standt, Günter Schulze, Jürgen Harenburg, Lutz Rohde, Michael Bach, Ursula Schwaß, Margit Borchardt, Hans Fischbach, Lothar Becker, Helga Thymjan, Martin Pieper, Erich Röttger, Alfred Kunz, Bernd Grabinski, Helga Soldan, Brigitte Töpfer, Sabine Barthold.



Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR

Anlässlich einer Feierstunde im Rathaus Köpenick wurde dem Volkskunstkollektiv „Tandem“ unseres Werkes für vorbildliche künstlerische und kulturpolitische Leistungen auf dem Gebiet des künstlerischen Volksschaffens die Medaille

„Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR“ verliehen. Die Auszeichnung wurde am 15. Dezember durch den Stadtbezirksbürgermeister Stranz und den Stadtrat für Kultur Rita Höhlein vorgenommen.

Jürgen Hornburg
Künstlerischer Leiter
des Klubhauses

Kuchenbasar der Klasse 8a

Zur Frühstückspause am 5. Dezember wurde sicher in manchen Abteilungen viel Kuchen gegessen. Angeboten wurde das Gebackene, auch die Weihnachtsstolle fehlte nicht, morgens im Speisesaal des Hauptwerkes. Schüler der Klasse 8a der Karl-Liebknecht-Oberschule, übrigens ist das die Patenklasse der Abteilung Aus- und Weiterbildung, hatten gemeinsam mit Vertretern des Klassenelternaktivs einen Kuchenbasar aufgebaut. 91 Mark war der Erlös, der aufs Solidaritätskonto überwiesen wurde.

Einen Blumenstrauß für Helga Buske



Ich erachte es als eine besondere Ehre, Genossin Helga Buske einen symbolischen Blumenstrauß überreichen zu dürfen, in der Gewißheit, daß die übergroße Mehrheit aller, die sie kennen- und schätzen gelernt haben, meine Meinung teilen werden.

Helga Buske bin ich am 14. Januar 1980 das erste Mal am Ostbahnhof begegnet. Es war kein leichter Tag für uns FDJler der „FDJ-Initiative Berlin“, der erste Tag in der Hauptstadt.

Wir drei jungen Freunde von der FIB aus dem Bezirk Rostock Reiner Karp, Bernd Krähan und ich haben dieses herzliche Willkommen nicht vergessen. Es hat uns die ganzen zwei Jahre im TRO begleitet. Für mich ist diese „kleine“ Frau ein Muster an Parteilichkeit, Zuverlässigkeit, Fleiß und Ehrlichkeit. Bemerkenswert ist ihre Herzlichkeit und Freundlichkeit für jeden Kollegen, der mit Problemen zu ihr kommt.

Es gibt sicherlich viele gute Genossen in unserer Partei, doch Helga ist eine unserer besten! Ihre Prinzipienfestigkeit bei der Meisterung der Probleme des Lebens macht sie für mich zum Vorbild. Im Namen vieler, Danke!

Torsten Oberberg

Theorie und Praxis eng miteinander verbunden

● Über gute Erfahrungen mit den Schulen der sozialistischen Arbeit

Zur weiteren Verbesserung der Qualität unserer Schulen der sozialistischen Arbeit haben wir eine Analyse angefertigt, die zwei Schwerpunkte erkennen läßt. Das ist zum einen die Schulung der Gesprächsleiter. Im Vordergrund steht dabei das Bemühen, die Gesprächsleiter zu befähigen, die politischen Grundfragen stets mit den Problemen zu verbinden, die in der täglichen Arbeit auftreten. Deshalb wird zu jedem Thema das Propagandistenkollektiv für die Schulen der sozialistischen Arbeit monatlich von dem Genossen Siegfried Casper angeleitet. Der Genosse Siegfried Casper wiederum erhält qualifizierte Anleitung durch die Bildungsstätte der Bezirksleitung der Partei. Aber auch Hospitationen bei der Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit tragen dazu bei, daß er sich ein Bild vom Stand des Niveaus der jeweiligen Schulen machen und damit schneller Anfragen und Hinweise der Kollektivmitglieder mit in die Leitungstätigkeit der staatlichen Leitung sowie der APO und der AGL einfließen lassen kann.

Zum zweiten Schwerpunkt: Notwendig ist es, die Schulen der sozialistischen Arbeit lebendiger und ab-

wechslungsreicher zu gestalten. Hierbei ergibt sich ein breites Betätigungsfeld der URANIA zur Gestaltung von weltanschaulichen, außenpolitischen oder allgemeinbildenden Vorträgen und Diskussionsrunden und für die Kammer der Technik zur Erläuterung wissenschaftlich-technischer Probleme, die mit der Perspektive des Betriebes zusammenhängen. Hier haben aber auch Reiseberichte und Vorträge aus dem Bereich der deutsch-sowjetischen Freundschaft ihren Platz. Das alles trägt dazu bei, die Schulen der sozialistischen Arbeit lebendig und abwechslungsreich zu gestalten. So werden sie zu jener Stätte, an der die Werktätigen Zusammenhänge kennenlernen, als Fundament für erfolgreiches Wirken in ihren Kollektiven.

In der Einschätzung eines jeden Jahres — so auch in diesem — erweist sich dann, daß hohe Leistungen dort vollbracht werden, wo durch qualifizierte Leitungstätigkeit eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen und die Bereitschaft der Werktätigen geweckt wird, Kraft und Initiative zu entwickeln. Dieses drückt sich aus in den Zusatzverpflichtungen unserer Kollektive, die gezielt auf die Erfüllung der

Schwerpunktaufgaben bei der Fertigung der 50-kVA-Trafos und der GSAS-Produktion orientieren.

Konkret heißt es da in der Verpflichtung des Kollektivs „Eugene Henaff“ unter anderem: „In den Kollektiven der Bereiche NFS und QN werden alle Initiativen entwickelt, um die bestehenden sechs Tage Planrückstand und die gestellten Aufgaben im IV. Quartal 1981 zu erfüllen. Dazu werden unter Zurückstellung persönlicher Interessen jegliche Art von Sonderleistungen durch Kollektivmitglieder erbracht.“

Die Kostenstelle 246 bringt in ihrer Zusatzverpflichtung den Willen zum Ausdruck, mit aller Kraft drei Tage Planvorsprung zu erarbeiten, um die sozialpolitischen Maßnahmen unserer Regierung zu unterstützen. Die Kollegen werden außerdem alle Kraft daransetzen, die 50-kVA-Trafos in guter Qualität zu fertigen.

Ein Ausdruck der guten Einstellung unserer Kollektive sind die Ergebnisse im Leistungsvergleich der Betriebsteile. So konnte der Betriebsteil N von Januar bis September 1981 fünfmal den ersten und viermal den zweiten Platz erringen.

Wolfgang Tietz
Vorsitzender der AGL 7

Die Partei ist ein Teil des Volkes



Aus dem Diskussionsbeitrag unseres Werkleiters Genossen Manfred Friedrich auf der 6. Tagung der SED-Kreisleitung Köpenick

Leitungstätigkeit im Mittelpunkt

Leitungstätigkeit im Mittelpunkt

Bei der Auswertung der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED setzten wir uns besonders damit auseinander, wie durch Verbesserung der Leitungstätigkeit rechtzeitig gute Bedingungen für die Planerfüllung der Kollektive zu schaffen sind. Zunächst ist es notwendig, daß jeder Leiter begreift, daß die Lage so ernst und kompliziert ist, wie es auf der 3. Tagung des Zentralkomitees gesagt wurde, daß diese Probleme keinen Bogen um den VEB TRO machen und wir nur mit der Erfüllung unserer Pläne die Fortführung der Hauptaufgabe ermöglichen. Darauf bis hin zu kademäßigen Schlussfolgerungen konzentriere ich meine Leitungsmaßnahmen.

Alle Leiter, die diese wesentlichen Zusammenhänge begriffen haben und selbst danach handeln, motivieren auch die Kollektive, mit Schwierigkeiten fertig zu werden und erreichen dabei beispielhafte Leistungen. Solch ein Beispiel ist in jüngster Zeit die Fertigung von 1000 Stück 50-kVA-Trafos, eine Aufgabe, die Anfang des Jahres die meisten TROjaner als Utopie belächelten, da keinerlei konstruktive, technologische und Prüfausrüstungen vorhanden waren und die Kooperationspartner fast durchgängig keine Lieferzusagen erteilten. Der Fertigungsanlauf verzögerte sich.

Der Durchbruch wurde im September erreicht, besonders als wir diese Aufgabe der TRO-Jugend als Jugendobjekt übertrugen. 35 Freunde aus den verschiedensten Bereichen mobilisierte unsere FDJ-Grundorganisation, und 30 Lehrlinge, angeleitet durch qualifizierte Trafobauer, nahmen den Kampf auf, produzierten täglich mehr Spulen und Trafos und erreichten zum heutigen Tag bereits einen Stand von 827 Trafos. Wie der Leiter des Jugendobjektes erklärte, hat zu dieser Leistung wesentlich beigetragen die beharrliche Klärung der politischen und ökonomischen Notwendigkeit durch die Leiter sowohl in der Produktionsvorbereitung als auch in der Produktion selbst, so daß das Fließband keinen Tag zum Stehen gekommen ist.

Wichtig ist nun, daß wir dieses Tempo 1982 beibehalten,

wo wir 2400 Trafos zu bauen haben.

Müssen schneller auf Veränderungen auf den Außenmärkten reagieren

Eine weitere wichtige Frage von vielen – auch bezogen auf das von mir genannte Beispiel – ist die Notwendigkeit des schnelleren Reagierens auf Veränderungen auf den Außenmärkten. Eine Aufgabe, die zum Beispiel im Zusammenhang mit der imperialistischen Hochzinspolitik und der Dollar-Aufwertung immer dringender wird. Diese Problematik haben wir 1981 nicht bei allen Sortimenten beherrscht. Um ein nicht geringes Exportgeschäft zu tätigen, mußten wir mitten im Jahr unseren Sortimentsplan ändern. Die Hauptterminplanfristen mußten extrem verkürzt und die Zulieferer auf diese Aufgabe eingestellt werden. Das letztere gelang erst durch die Weisung des Ministeriums im Oktober. Wir haben die Schlussfolgerung gezogen, daß bei solch gravierenden Änderungen eine weitaus qualifiziertere Entscheidungsvorbereitung in der Produktionsvorbereitung erfolgen muß, und da hier letztlich Eingriffe in bereits entschiedene volkswirtschaftliche Bilanzen die Folge sind, auch Entscheidungen von übergeordneten Leitungen rechtzeitig erkämpft werden müssen.

Plananlauf 1982 erfordert Lösung aller Probleme

Im Ringen um die Planerfüllung 1981 stehen wir mitten in der Sicherung des Plananlaufes 1982. Mit dem Plan 1982 stellen wir uns besonders der Aufgabe, den Export weiter überproportional zu steigern. Dabei haben wir gerade in den Sortimenten die größte Produktionssteigerung zu sichern, für die wir in den letzten Jahren die geringste Forschungs- und Entwicklungskapazität eingesetzt haben. Leider steht der endgültige Sortimentsplan des Werkes erst seit November fest, da der fehlende Vertragsvorlauf keine frühere Entscheidung ermöglichte.

Ich sage deshalb heute ganz offen, daß wir zu einigen Schwerpunkten noch keine endgültigen Lösungen haben. Zum Beispiel dafür, wie wir eine zusätzliche Monatskapazität in der mechanischen Vorfertigung absichern.

50 Prozent des Bauaufkommens werden für die Verbesserung der Wohnbedingungen eingesetzt. 1982 sollen insgesamt 2095 Wohnungen im Erweiterungsgebiet Allende-Viertel übergeben werden. Auch eine Steigerung der Baureparaturen an Wohngebäuden ist vorgesehen. Zur Verbesserung des Versorgungsniveaus und der Arbeits- und Lebensbedingungen werden u. a. folgende Maßnahmen durchgesetzt:

- **Rekonstruktion von vier Objekten der PGH Friseur, ein Objekt der PGH Bäcker, zwei Wohngebäudewäschereien des VEB REWATEX, drei Annahmestellen des VEB Sekundärrohstofffassung und sieben Annahmestellen der VE Dienstleistungsbetriebes Berlin**
- **Eröffnung eines Friseursalons in der Mittelheide 33**
- **Versorgungswirksamkeit der Bäckerei Wilhelminenstraße 17 durch Übernahme durch die PGH Bäcker.**

Durch den Handel ist eine bessere Versorgung der Bevölkerung in Qualität und Quantität zu sichern. Rekonstruktions-

maßnahmen in der Bölschestraße sind vorgesehen bei den Verkaufsstellen Wohnraumleuchten, Fleisch- und Spielwaren sowie in der Bahnhofstraße (WZB- und Lederwarenverkaufsstelle), ebenso die Verkaufsstelle „Wohnkultur“ in der Wilhelminenstraße. Die Kaufhallen Sindlersfeld, Wendenschloßstraße und Glienicke Straße sind für die Rekonstruktion und Erweiterung vorgesehen.

Die medizinische Betreuung der Bevölkerung wird sich mit der geschloßweisen Inbetriebnahme des Bettenhauses im Köpenicker Krankenhaus ab zweitem Halbjahr 1982 weiter verbessern sowie durch die Schaffung ärztlicher Arbeitsplätze im ambulanten Gesundheitswesen.

Die Bürger des Stadtbezirks und die Betriebe sind aufgefordert, sich im sozialistischen Wettbewerb „Schöner unsere Hauptstadt Berlin – Mach mit!“ an der Erhaltung des Wohnraumes und der weiteren Verbesserungen aktiv zu beteiligen. Die Hälfte der Leistungen in der VMI sind dafür einzusetzen.

Zahlen und Fakten



Am 17. Dezember 1981 fand die 15. Tagung der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick statt. Auf der Tagesordnung stand die Beratung zu den Plandokumenten 1982 des Stadtbezirks. Dabei handelte es sich um den

- Volkswirtschaftsplan
- Plan zur Förderung der Initiativen der Jugend
- komplexen Plan der Entwicklung der Naherholung und
- den Haushaltsplan, sowie das Programm der volkswirtschaftlichen Masseninitiative. Die Diskussion zu diesen Plandokumenten war geprägt von den Bemühungen der Abgeordneten, mit dazu beizutragen zur Verwirklichung der Losung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!“.

Im Volkswirtschaftsplan ist die Verantwortung des Rates gerichtet auf einen hohen Leistungszuwachs in der Industrie sowie auf die kontinuierliche Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen. Durch den zielgerichteten Einsatz des territorialen Bauwesens ist die beschleunigte Reduzierung von Schwerpunktaufgaben der sozialistischen Rationalisierung zu gewährleisten. Die Entwicklung, Produktion und Anwendung der Mikroelektronik sowie die Fertigung von Industrierobotern wird dabei in den Mittelpunkt der Anstrengungen gestellt.

Die Durchsetzung aller Faktoren der Intensivierung



Zügig voran gehen auch die Bauarbeiten im neuen Allende-Wohngebiet auf der Seite Müggelheimer Damm/Grüne Trift. Hier entstehen u. a. mehrere sechsgeschossige Wohnbauten, eine Sonderschule sowie Dienstleistungseinrichtungen.

Plandokumente wurden bestätigt

erfordert, die Möglichkeiten der territorialen Rationalisierung im Stadtbezirk noch umfassender zu nutzen. Es sollen u. a. folgende Schwerpunkte verwirklicht werden: Erhöhung der Auslastung von hochproduktiven Maschinen, Anlagen und neuen Kapazitäten; Verbesserung der Materialökonomie – insbesondere zur Senkung des spezifischen Verbrauchs an Grundmaterial, Energie und Treibstoffen; weitere Rationalisierung der Transportprozesse, insbesondere durch Verbesserung der Arbeit der Werkfahrgemeinschaften.

Das stadtbezirksgeleitete Bauwesen wird seine Kapazitäten weiter auf die Anforderungen der Wohnraumerhaltung und -modernisierung konzentrieren. Darüber hinaus orientiert der „Mach mit!“-Wettbewerb auf

- die Neuanlage und Pflege der Grün- und Freiflächen sowie die Ordnung und Sauberkeit auf Straßen und Plätzen,
- die Erfassung und Erschließung volkswirtschaftlich wichtiger Reserven, insbesondere von Sekundärrohstoffen und Küchenabfällen, sowie
- die Erhaltung, Pflege und Erweiterung der gesellschaftlichen Einrichtungen.

Die Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick wandte sich an alle Köpenicker Werktätigen, mit hohen Leistungen und schöpferischen Taten die Erfüllung und gezielte Überbietung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1982 zu sichern.

Peter Krüger, ZOL Abgeordneter

Gemeinsam im Friedenskampf

Freund Hans-Christoph von Heimann, Mitglied des Sekretariats des Kreisverbandes der DSF Berlin-Köpenick, berichtet über ein Seminar mit Vertretern der Freundschaftsgesellschaften sozialistischer Länder in Alma-Ata zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitagess der KPdSU.

Vom 23. bis 26. November 1981 fand in der Hauptstadt der Kasachischen SSR Alma-Ata ein Seminar mit Vertretern der Freundschaftsgesellschaften von neun sozialistischen Ländern statt, an dem ich als Vertreter der Bezirksorganisation Berlin der DSF teilnehmen durfte. Die Delegation unserer Freundschaftsgesellschaft hatte 25 Mitglieder.

XXVI. Parteitagess zum Ausdruck. Dieses Ziel einte alle Delegationen. Die außerordentlich präzisen Informationen, wie die Beschlüsse des XXVI. Parteitagess in die Tat umgesetzt werden, gaben Anlaß zu Diskussionen unter allen Teilnehmern des Seminars, wobei Sprachschwierigkeiten stets irgendwie überbrückt wurden. In jedem Gespräch erhielt man Anregungen für die eigene politische Arbeit, erweiterte man seinen Gesichtskreis. Das wurde durch die Begegnungen mit sowjetischen Arbeitern, mit hervorragenden Vertretern der kasachischen Freundschaftsgesellschaft noch deutlicher. Beeindruckend immer wieder die Herzlichkeit, mit der wir empfangen wurden, sei es im Textilkom-



Europa nach China, ist heute Dschambul eine blühende Stadt mit Industrie und Fachschulen. Anschließend besichtigten wir das Pionierhaus.

Der Höhepunkt aber war der Empfang in einem Kolchos, der sich mit der Rinderaufzucht befaßt. Angefangen von der Futtermittelproduktion bis hin zu Kühllieferung gab es eine technologische Kette, über deren hohe Wirtschaftlichkeit der Vorsitzende stolz berichtete. Anschließend wurden wir mit kasachischen Nationalgerichten bewirtet.

Mit der Besichtigung eines modernen Wärmekraftwerkes endete der erste Tag in Dschambul. Er zeigte uns



Am 23. November wurde das Seminar durch den Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums der sowjetischen Gesellschaft für freundschaftliche und kulturelle Beziehungen mit befreundeten Ländern, Genossen J. W. Bernow, und durch den Stellvertreter des Präsidiums des Ministerrates der Kasachischen SSR eröffnet.

binat oder in der pädagogischen Hochschule. Ebenso interessant und aufschlußreich war eine Begegnung mit Wissenschaftlern und Kulturschaffenden. Zum Abschluß des Seminars sprachen alle Delegationsleiter und berichteten darüber, wie sie in ihren Heimatländern den Freundschaftsgedanken festigen und vertiefen.

Am Abend des 26. November fand ein Treffen aller Teilnehmer mit Aktivisten der kasachischen Freundschaftsgesellschaft statt.

... Freundschaftsgedanken festigen und vertiefen

Vertreter von neun Freundschaftsgesellschaften ehrten danach am Lenin-Denkmal und am Denkmal des Ruhmes alle für die Sowjetmacht gefallenen sowjetischen Helden. An den nächsten Vormittagen hielten führende sowjetische Genossen Referate zu Schwerpunkten der Beschlüsse des XXVI. Parteitagess der KPdSU. In jedem dieser Referate, besonders aber bei der Analyse der Außenpolitik der UdSSR, kam deutlich die Notwendigkeit der Erhaltung des Friedens zur Erfüllung der Beschlüsse des

Damals eine kleine Stadt, heute ...

Doch damit war der Aufenthalt in der Kasachischen SSR noch nicht beendet. Unsere sowjetischen Freunde hatten einen mehrtägigen Ausflug in die Gebietshauptstadt Dschambul organisiert. Uns empfing der Gebietspartei-Sekretär, der uns eingehend über die wirtschaftliche Entwicklung in den nächsten fünf Jahren informierte. Viele Jahrhunderte hindurch nur eine kleine Station an der alten „Seidenstraße“, einem Karawanenweg von



Der Frieden – unser kostbarstes Gut

Kein Tag vergeht in der Gegenwart, an dem sich nicht bedeutsame Ereignisse auf der politischen Bühne der Welt abspielen: der Staatsbesuch des Generalsekretärs der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, kürzlich in der BRD, die freundschaftlichen Gespräche zwischen unserem Generalsekretär Genossen Honecker und dem Bundeskanzler der BRD, Helmut Schmidt, die Berliner Begegnung von Schriftstellern und Wissenschaftlern aus Ost und West. Im Mittelpunkt all dieser Beratungen stand die Frage der Friedenshaltung.

Jedoch, es gibt auch anderes zu vermelden, zum Beispiel die vom Israeler Begin durchgepeitschte Annexion der Golan-Höhen. Oder nehmen wir die Pentagoner Militärstrategen, für die Europa zum atomaren Kriegsschauplatz werden soll. 300 Millionen Tote planen sie ein. Genosse Leonid Iljitsch Breschnew spricht von Europa als dem „engsten und zerbrechlichsten aller Häuser der Menschheit“ und daß die europäischen Staaten den Wert des Friedens und die Gefährlichkeit der militärischen Bedrohung aus dem Westen kennen.

Der Friedensglaube der Menschen also zwischen Resignation und Hoffnung? Gibt es sie, die Chancen den Frieden für immer auf der Erde heimisch zu machen, wie es der Sozialismus auf seine Fahnen geschrieben hat?

Wir fragten kurz vor den Weihnachtsfeiertagen junge TROJANER nach ihren Ansichten darüber. Im folgenden standen sie uns Rede und Antwort.

... wenn es sein muß mit der Waffe in der Hand



Meine Meinung ist, daß die gegenwärtig stark angewachsene Friedensbewegung in den kapitalistischen Ländern den Machthabern dort ganz enorm zu denken geben müßte. Denn da muß ja etwas am System falsch sein. Wir wissen, daß da etwas faul ist. ... Und ich weiß, daß es notwendig und sehr richtig ist, daß es Millionen Menschen auf der Welt gibt – voran die Staaten des Warschauer Vertrages –, die den Frieden für heute und alle kommenden Generationen den Menschen erhalten wollen. Auch wenn es sein muß mit der Waffe in der Hand. Wenn zum Beispiel der Sozialismus angegriffen, untergraben wird von reaktionären Kräften, muß man ein ganz scharfes und wachsames Auge haben.

Ralf Tilo Schwedler

Unsere Bereitschaft liegt vor

Den Abrüstungsverhandlungen, die jetzt in Genf stattfinden, messe ich eine sehr große Bedeutung bei. Ich bin der Meinung, wenn die USA auf die Abrüstungsvorschläge eingehen, kann der Frieden auf jeden Fall gesichert werden. Von unserer Seite aus ist völlig klar, daß die Bereitschaft zur Abrüstung besteht. Das haben ja schon die ganzen Verhandlungen vorher gezeigt – zum Beispiel SALT II – und daß eben nur noch die Bereitschaft der USA dazu notwendig ist.

Brigitta Köhler
Jugendobjekt
„50 kVA-Transformatoren“



Für den Frieden gibt es keine Alternative



Greiling, Frank
und Britta Köhler
rechts nach links) gehören den Jugendfreunden, derzeit im Jugendobjekt „50 kVA-Transformatoren“.

Auf alle Fälle sehe ich, daß dem Frieden die absolute Chance zukommt. Die außenpolitische Lage ist in der letzten Zeit zwar sehr gespannt, aber es gibt eigentlich keine Alternative zum Frieden, wie es Genosse Erich Honecker in seinem Interview vom 16. Dezember 1981 auch hervorhob.

Die friedliche Bewegung muß einfach gewinnen, sonst sehe ich für die ganze Erde

schwarz. Und damit die Friedenskräfte zum Zuge kommen, müssen wir uns alle dafür stark machen. Wenn man sich die Pershing II oder die Cruise misse ansieht, die tatsächlich auf die Sowjetunion gerichtet sind, die nicht ein paar hundert Kilometer, sondern zwei- und dreitausend Kilometer weit reichen – da braucht man sich gar nicht zu fragen, wer eigentlich wen bedroht?

Frank Machals

Das ist mein Beitrag: Gut lernen und arbeiten

Der Frieden hat heute mehr denn je eine Chance. Das sieht man schon daran, daß die Friedensbewegung, die die verschiedensten Ströme und Schichten der westlichen Welt in sich vereint, anschwillt, um den Frieden dauerhaft zu machen.

Ich bin sicher, daß die eigentliche Bedrohung von den USA ausgeht. Und natürlich auch von den westeuropäischen Ländern, denn auch nach dem Besuch Helmut Schmidts bei uns bleibt die BRD ein imperialistisches Land mit ihrem eigenen Grundgesetz.

Dazu tragen auf hoher Ebene Treffen führender Staatsmänner bei. Wie in jüngster Vergangenheit die Begegnung von L. I. Breschnew mit Helmut Schmidt in der BRD oder des Generalsekretärs unserer Partei mit Bundeskanzler Helmut Schmidt bei uns in der DDR.

Birgit Greiling



Genossin Kathrin Ruhbau aus dem W-Bereich ist Angehörige der Zivilverteidigung in unserem Werk und Sekretärin der AFO 8.

Auseinandersetzung mit westlichen Argumenten:

Dazu brauchen wir einen klaren Standpunkt

Wenn der Frieden keine Chance mehr hätte, würde sich gar nichts mehr lohnen... brauchen wir nicht arbeiten zu gehen und all die Aufgaben, die an uns gestellt sind, mit möglichst hohem Niveau und guter Qualität zu erfüllen. Dann könnten wir uns auch ausrechnen, welchen Sinn unser Leben noch hätte.

Kuba einmarschieren wollen. Nie hat die Sowjetunion solches geäußert! Jeder von uns benötigt dazu einen klaren Standpunkt. Man muß dokumentieren, daß wir da nicht passiv zuschauen.

Natürlich ist die jetzige Situation eine weitaus schwierigere als vor zehn Jahren. Aufgrund der gesetzmäßigen Entwicklung verschärfen sich natürlich die Widersprüche zwischen den beiden Systemen immer mehr. Das macht sich besonders auf militärischem Gebiet bemerkbar. Für uns muß es deswegen ganz sicher auch in Bezug auf die Landesverteidigung – die Mitgliedschaft in der Kampfgruppe, der Zivilverteidigung, der GST.

Und ich bin auch der Meinung, daß jeder sich gut auseinandersetzen sollte mit Argumenten, die von westlicher Seite uns erreichen. Daß sie eben beabsichtigen, die sozialistischen Staaten anzugreifen, versuchen, uns zu erpressen. Zum Beispiel mit der Volksrepublik Polen, indem sie sagen, wenn die Sowjetunion in Polen einmarschiert, daß die USA dann in

Wichtig ist, daß alle Menschen, ob sie konfessionell gebunden sind oder nicht, erst einmal sich darüber einig sind, daß ohne Frieden ihr Leben keinen Sinn mehr hat.

Kathrin Ruhbau

Also, ein konkreter Beitrag zu Frieden, Entspannung, Rüstungsbegrenzung und Abrüstung wird von uns erwartet. Die Kernfrage unseres Meinungsaustausches war deshalb, ohne daß andere Fragen gering zu veranschlagen wären, was die Deutsche Demokratische Republik und die Bundesrepublik Deutschland für die Friedenssicherung und die Abrüstung tun können. Der Feststellung, daß nie mehr ein Krieg von deutschem Boden ausgehen darf, muß das Handeln folgen. Ich habe deshalb betont, daß es notwendig sei, die politische Entspannung durch die militärische zu ergänzen und zu stabilisieren. Aus dem Interview Erich Honeckers zum Treffen am Werbellinsee

„SWARKA 81“

Schweißtechnik auf

der Fachmesse jetzt

auch in Leningrad

Der Besuch von Fachmessen ermöglicht einen noch besseren Vergleich der eigenen Technologien mit dem nationalen und internationalen Niveau als das Studium der Fachliteratur.

Für das Prozeßgebiet Schweißtechnik finden Fachmessen in Essen (BRD), Brno (CSSR) und neuerdings in Leningrad (Sowjetunion) statt. Letztere in einem Zyklus von sechs Jahren.

Die „SWARKA 81“ wurde auf einer Hallenfläche von 5000 qm in der Zeit vom 14. bis 22. Juli 1981 durchgeführt. Beteiligt waren 80 Firmen aus 16 Ländern. Für die Entwicklung der Schmelzschweißung waren folgende Schwerpunkte zu erkennen:

- Gewährleistung hoher Qualitätsanforderungen bei Anwendung hoher Schweißgeschwindigkeiten

- Verbindung der Haupt-

und Nebenprozesse in einem Arbeitsgang

- Anwendung der Handhabe- und Robotertechnik

- Neue Technologien bei der Herstellung von Zusatzwerkstoffen

Dazu einige Beispiele:

— Ein dänisches Institut stellte eine Methode der Ultraschall-Prüftechnik vor (P-scan-System), bei dem die Fehlerkonturen in horizontaler und vertikaler Ausdehnung erkennbar sind. Der Prüfkopf ist mit einem Rechner verbunden, aber trotzdem ambulant einsetzbar.

— Dreh- und Schwenkvorrichtungen werden in Belastungsgrößen zwischen 150 kp und 400 Mp angeboten.

— Bei schweißtechnischen Großanlagen sind in einem

Wer ins sozialistische Ausland fährt, sollte zumindest etwas die Sprache des Landes beherrschen. Eine vielseitige Auswahl an Literatur aus der Sowjetunion zum Beispiel bereichert die Möglichkeiten zum Erwerb und zur Anwendung russischer Sprachkenntnisse.



Schweißkopf bis zu 7 Einzeloperatoren untergebracht (NC-gesteuerte Führung, Pulverdüse, Drahtdüse, Pulverabsaugung, Entschlackung, Schlackeabsaugung, Fernsehkamera).

— Für die thermische Trenntechnik waren technisch sehr gute Lösungen beim Antrieb von Schneidbrennern aus Japan interessant, aber auch die Weiterentwicklung der Plasmaschneidtechnik, die durch verschiedene Exponate dokumentiert wurde.

— Mein besonderes Interesse fand eine Einrichtung, die für die Rationalisierung des Zuschnittes eingesetzt wird. Auf der Grundlage der Einzelteilzeichnung werden einem Rechner über den Drucker die Konturen des Brennteils eingegeben. Besondere Anforderungen an die Zeichnung bestehen nicht. Mit einem System der Codierung werden die Maße eingegeben, die in der Regel auf der Zeichnung vorhanden sind (Koordinaten der Kreismittelpunkte und der Radien, Beginnpunkt einer Geraden und deren Steigerung usw.). Alle weiteren Befehle sind im Rechner als Unterprogramm abrufbar. Die Richtigkeit der gespeicherten Parameter kann sofort auf einem Plotter kontrolliert werden, auf dem das Einzelteil in unterschiedlichen Maßstäben dargestellt werden kann. Das Verschachteln der Teile in Abhängigkeit von Form, Stückzahl, Blechgröße usw. und unter Berücksichtigung der Minimierung des Verschnitts erfolgt nach Programm.

— Schweißstromquellen werden zukünftig bei Beibehaltung ihrer Leistung nur noch einen Bruchteil der heutigen Masse haben. Dieser Fortschritt ist durch die Anwendung der Mikroelektronik möglich.

— Roboter werden für das Widerstandsschweißen und das Metallspritzen wirkungsvoll eingesetzt. Für die Schmelzschweißung gibt es ebenfalls Anwendungsbeispiele.

Der Messebesuch wird noch ausführlich ausgewertet.

Schulz
Vors. d. Arbeitsausschusses
Schweißtechnik Berlin



Bücher — unsere Freunde

Wissenschaftlich-technische Literatur aus der Sowjetunion — reiche Fundgrube sowjetischer Arbeitserfahrungen.



Unser Tip

Leistungssteigerung im Kombinat durch Produktionsspezialisierung

Unter obigem Titel erschien in der Reihe „Schriften zur sozialistischen Wirtschaftsführung“ eine neue Broschüre mit 108 Seiten und 8 Grafiken, die 3,20 M kostet. Dieses Buch vermittelt Erfahrungen zur Organisation einer effektiven arbeitsteiligen Produktion. Es wird herausgearbeitet, welche Bedeutung dabei eine streng dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt zugewandte For-

schungs-, Entwicklungs-, Standardisierungs- und technologische Arbeit hat. Dabei wird gezeigt, daß hochproduktive Technologien zu beachtlichen Ergebnissen in der Material- und Grundfondsökonomie sowie bei der Einsparung von Arbeitsplätzen und Freisetzung von Arbeitskräften führen. Wir möchten unsere KDT-Mitglieder auf diese Arbeit hinweisen.

Werner Wilfling, KDT

Über Rechte und Pflichten der Mitglieder der Organisation

Es wird immer wieder gefragt, welche Rechte und Pflichten sich ergeben, wenn ein Ingenieur oder Ökonom der Kammer der Technik beiträgt.

Auf der nächsten Seite der KDT, die Anfang Januar 1982 erscheint, werden wir anhand des Statuts der Organisation darüber Auskunft geben.

Zur Sache Im Spiegel unserer Arbeit

Oder: Andere über uns

Laut einer Zuarbeit zur Analyse der Berliner Betriebszeitungen, die die Kommission für Öffentlichkeitsarbeit beim Bezirksvorstand der KDT Berlin erstellen ließ, ist ersichtlich: Der VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ mit seiner Betriebszeitung „Der TRAFÖ“ hat in 28 „unter die Lupe“ genommenen Ausgaben mehr als 53 Beiträge aufzuweisen.

Das bedeutet, daß im abgelaufenen Jahr 1981 wiederum eine kontinuierliche, vielseitige Öffentlichkeitsarbeit von seiten der Betriebssektion der KDT geleistet

wurde. Diese quantitativ erreichten Ergebnisse lagen nämlich weit über den Leistungen des Vorjahres mit nur 41 Veröffentlichungen. Genannt muß werden, daß die daraus abzuleitenden Anregungen zu außerbetrieblichen Veröffentlichungen eine rückläufige Tendenz nahmen — der innerbetriebliche Charakter der Beiträge aber zugenommen hat.

Waldhausen

Kommission Öffentlichkeitsarbeit beim BV der KDT Berlin

Glück im neuen Jahr!

Auch in diesem Jahr sagt die Redaktion des „TRAFÖ“ allen fleißigen „Schreiberlingen“, die die KDT-Seiten interessant und inhaltlich ganz allein gestalteten, ein herzliches Dankeschön.

Wir wünschen uns diese gute Zusammenarbeit auch fürs kommende Jahr und gleichzeitig allen KDT-Mitgliedern Glück in der Familie, Gesundheit und Erfolg in der Arbeit.



**20 000 Mark
sind unser
Beitrag**

Im nächsten Jahr findet das VII. Pioniertreffen, anlässlich des 30. Jahrestages der Verleihung des Namens „Ernst Thälmann“ an unsere Pionierorganisation, in Dresden statt. Die FDJ hat bei der Unterstützung unserer Kinderorganisation eine große Verantwortung. In den vergangenen Wochen erhielten alle AFO Verbandsaufträge, damit wir

die Zielstellung unserer Grundorganisation mit 20 000 Mark für das Pionierfestival erfüllen können.

Erste Initiativen gab es schon auf der Wahlversammlung der AFO 6. Lehrlinge der Klasse AM 91 übergaben 450 Mark als ihren Beitrag für das Treffen in Dresden an die AFO-Leitung.



Wirklich leckere Sachen hatten die Lehrlinge der Klasse AM 92 auf ihrem Kuchenbasar am 11. Dezember anzubieten. Der Erlös von 80,40 Mark ging auf das Konto für das VII. Pioniertreffen in Dresden.

Veranstaltungen, an denen wir aktiv teilhaben

Erste Zusammenkunft der Kulturfunktionäre

Wer auf der diesjährigen FDJ-Delegiertenkonferenz war, kann sich sicher noch daran erinnern: Unter dem Beifall aller Anwesenden forderte Joachim Kaddatz mit energischen Worten einen Aufschwung der Kulturarbeit innerhalb der FDJ. Weg vom Nurd Kartenbesorgen und mit eigenen Ideen hinein ins kulturvolle Getümmel. Daß da mehr dazugehört als der Elan eines neugewählten ZGOL-Mitgliedes, wurde angesichts der ersten Zusammenkunft all jener, die sich in den FDJ-Gruppen für Kultur verantwortlich fühlen, mehr als deutlich. Augenscheinlich hatten alle eine Anleitung erwartet. Aber diesmal ging es andersrum. Erstmal sollten Ideen auf den Tisch. Der Tisch blieb dann auch nicht völlig leer. Die Betriebsschule hat sich Folklorefest, Literaturfest und Frühlingfest vorgenommen. Der Ver-

treter der AFO 4 schlug vor, Kontakt zum Arbeitertheater des KWO aufzunehmen. Fortgeführt wird die Veranstaltungsreihe „Konzert und Tanz“ im Klubhaus. Und weil wir gerade dabei sind: Im Kulturhaus soll es mal einen Klubrat gegeben haben, hatte Jugendfreund Kaddatz von der Klubhausleiterin erfahren. Die Verblüffung war allseits, was doch das TRO nicht schon für lobenswerte Initiativen der Kulturfreunde gekannt hat. Vorerst blieb natürlich alles beim guten Willen (was allein schon bemerkenswert ist, denn ohne diesen geht's gar nicht). Ein sehr guter Wille ist übrigens der Vorschlag aus der AFO 1, ein Friedensfest auf die Beine zu stellen. Sehr gut — weil aktuell und garantiert von großer Anziehungskraft.

Und auf eben dieser Anziehungskraft muß Künftiges aufbauen.



Weihnachtsfeier im Kindergarten Wattstraße

„Draußen vom Walde da komme ich her...“

Große Aufregung herrschte am 18. Dezember im Kindergarten Wattstraße. Um 9 Uhr hatte sich der Weihnachtsmann angekündigt. Dichtgedrängt saßen die 3- bis 6-jährigen im größten Gruppenraum. „Ob der Weihnachtsmann schon da ist?“ Diese Frage konnte man förmlich auf ihren Gesichtern lesen. Als dann die Erzieherinnen sagten, „wir müssen erst einmal ordentlich singen, damit der Weihnachtsmann hört, daß wir bereits warten“, sahen auch die Besucher gleich, wie gut sich die Kinder auf das bevorstehende Fest vorbereitet hatten. Daniel sagte das Gedicht vom lieben, guten Weihnachtsmann auf und eröffnete damit das große Weihnachtsliedersingen. Selbst die Jüngsten wurden da nicht müde, auch wenn die Erzieherin bei ihnen doch noch mal mitsingen mußte.

Endlich war es dann soweit. Mit lautem Stampfen und Klopfen kündigte er sich an. Der Weihnachtsmann. (Den Erwachsenen kann man es ja verraten. Es war der Kollege Symmossek aus dem T-Bereich, der dieses schöne Amt schon seit einigen Jahren innehat.) Mit großer Freude von den einen und mit etwas Angst und einigen Tränen von den anderen wurde er begrüßt. Unterm Arm, wie jedes Jahr, hatte er das große

Buch der guten und bösen Taten. Seit 1972 wird dieses Buch peinlich genau von den Kindergärtnerinnen geführt. Und einmal im Jahr zur Kinderweihnachtsfeier wird abgerechnet. Öffentlich, ermahnend oder lobend. Gut und böse halten sich da etwa die Waage. Jeder kam an die Reihe. Von Daniel hörte man, daß er ein hilfbereiter Junge sei, doch auch manchmal die anderen boxt. Christoph arbeitet jetzt in den täglichen Beschäftigungen gut mit. Andere müssen noch besser essen, dürfen nicht mehr im Waschraum rumpanschen... Alle versprachen ganz ernsthaft Besserung, und der Weihnachtsmann wurde von einigen auch mal ordentlich gedrückt.

Danach ging es in die Gruppenräume zur großen Besichtigung und zur Einweihung der neuen Spielsachen. Vertreter der Patenbrigaden nahmen sich die Zeit, um ein wenig mit „ihren“ Kindern zu spielen.

Übrigens: Für jede Gruppe kamen 200 Mark zusammen. Je 100 Mark vom Kindergarten und von den Brigaden. Gekauft wurden Spiele, Puppen, ein Puppenwagen war dabei, und vieles mehr. Und jedes Kind erhielt beim Nachhausegehen noch eine große Tüte mit Naschereien



Nachher im Gruppenraum. Das neue Spielzeug wurde schnell in Besitz genommen.



„Lieber Weihnachtsmann, soll ich dir ein Lied vorsingen?“ Und das Bummilied klappte ausgezeichnet. Foto links oben.

„Versprichst du mir, dich zu bessern?“ Foto rechts oben.

Mitglieder der Patenbrigade waren genauso gespannt. Foto unten.



Solibasar im Kindergarten

Ein großer Solidaritätsbasar fand kürzlich in unserem Kindergarten in der Wattstraße statt. Beteiligt hatten sich nicht nur die Erzieherinnen, sondern auch die Patenbrigaden von TAT/Ra, TAT/Ka, GFL und vom Einkauf. Angeboten wurden Selbstgebasteltes, schmiedeiserne Leuchter, Bilder und vieles mehr. Der Erlös betrug rund 560 Mark, davon erbrachten die Patenbrigaden über 200 Mark.



„Dafür muß ich dich mal richtig liebhaben, Weihnachtsmann.“



Görlitz ist schon eine Reise wert

Mindestens einmal im Jahr verlebt die TRO-Sportgruppe ein gemeinsames Wochenende – diesmal in Görlitz

Einige Kollegen unseres Werkes treiben seit Jahren Gesundheitssport in der TRO-Sportgruppe. Regelmäßig einmal in der Woche treffen wir uns in der Turnhalle der 19. Oberschule. Mindestens einmal im Jahr verleben wir ein gemeinsames Wochenende mit unseren Familienangehörigen.

Am letzten Wochenende im November machten wir eine Fahrt nach Görlitz. Es liegt in der Oberlausitz am Fluß der Neiße, der Grenze zur Volksrepublik Polen. Mit der Bahn kann man Görlitz bequem in drei Stunden erreichen. Man sieht schon von weitem, wenn man sich der Stadt nähert, daß Görlitz eine alte Stadt ist. Viele Türme überragen die Dächer der Häuser. Görlitz bietet viele Möglichkeiten, sich zu erholen, interessante Dinge anzuschauen.

Ein gemütliches Beisammensein fand im Wurzelkeller der Gaststätte „Goldener Baum“ statt. Unsere Runde saß im tiefsten von mehreren Kellerräumen, die durch Gänge miteinander verbunden sind, und wo man aufpassen muß, daß man sich nicht verläuft.

Eine Kuriosität des alten Görlitz ist der „Flüsterbogen“ am Haus Nr. 22 am Untermarkt. Ein leises Flüstern am einen Ende wird ganz deutlich am anderen Ende in mehreren Metern Entfernung vernommen.

Neben dem Untermarkt ist eigentlich die ganze Altstadt sehenswert. Mehrere Kir-

chen, darunter St. Peter und Paul, stammen aus der gotischen Zeit. Teile der Stadtbefestigung u. a. mit dem schönen Reichenbacher Turm sind zu sehen. Aus der Zeit des Barock stammen schöne Fassaden am Obermarkt, dem heutigen Leninplatz.

Bei schlechtem Wetter ist ein Besuch der Städtischen Kunstsammlungen lohnenswert. Besonders sollte man die Werke von Johannes Wüsten, einem Görlitzer Kupferstecher und Maler, beachten. Er wurde von den Nationalsozialisten umgebracht.

Diese und andere Einzelheiten erfahren wir während

eines Stadtrundgangs, den wir unter sachkundiger Führung eines unserer Kollegen unternahmen. Eine Wanderung zur Landeskronen soll auch nicht unerwähnt bleiben. Wer keine Lust zum Laufen hat, kann bequem mit der Straßenbahn hinauffahren. Auf dem Berg ist eine gemütliche Gaststätte mit herrlichem Rundblick auf die Stadt und ihre Umgebung und mit einem gepflegten Bier.

Man muß nicht zur Sportgruppe gehören, um nach Görlitz zu fahren. Zu empfehlen ist ein solcher Ausflug jedermann.

Thron



Szenenfoto aus „Berlin Alexanderplatz“ mit Günter Junghans als Frank Biberkopf und Margrit Straßburger als M...

Im Programm der Volksbühne:

Berlin Alexanderplatz

Die Reihe der Aufführungen „Autoren der 20er Jahre an der Berliner Volksbühne“ wurde am 4. Dezember mit der Uraufführung BERLIN ALEXANDERPLATZ eröffnet – eine Theaterfassung von Bärbel Jaksch und Heiner Maaß – nach dem weltbekannten Roman von Alfred Döblin.

In der Regie von Helmut Straßburger/Ernstgeorg Hering, dem Bühnenbild von Jochen Finke und den Kostümen von Christiane Kunze

spielen: Hildegard Alex, sula Braun, Erich Brückner, Eckhardt Bogda, Wolfgang Debler, Susanne Düllmann, Gabriele Gysi, Ezard Junghans, Günter Junghans, viele andere mehr. Die Musik stammt von Rainer Bock und Bernd Wefelmeyer.

Die nächsten Premieren: „Verbrecher“ am 30. Dezember im Großen Haus, Friedrich Wolf „Koritke“ am 21. Januar in der Volksbühne 3. Stock.

Unser TRO-Klubhaus lädt ein

In dieser und in den nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung möchten wir Sie, liebe TROjaner, mit den Veranstaltungen unseres Klubhauses im kommenden Jahr bekanntmachen. Vielleicht findet diese oder jene Veranstaltung auch Eingang in den Kultur- und Bildungsplan Ihres Kollektivs.

Also, bitte ausschneiden und aufheben:

Matineen mit Wolfgang Schert

Viermal im Jahr finden diese traditionellen Veranstaltungen statt, und zwar sonnabends von 10 bis 12 Uhr.

Die Termine am 8. Mai, 4. September werden für unsere Jubilare reserviert. 13. März und am 6. November kann sich jeder um Karten bemühen.

„Spaß für TROjaner“

Dreimal haben wir die Veranstaltung im nächsten Jahr eingeplant, vorrangig für unsere Jugendbrigaden, aber auch andere Kollektive sind natürlich gern gesehene Gäste. Sie finden sonnabends von 10 bis 12 Uhr im Klubhaus statt. Eintritt: 3,60 Mark.

Termine: 26. Juni, erst unter dem Motto „Lari-fari“ Am 18. September ist Rita Böhme zu Gast.

Am 27. November haben wir Hans Kraus über Goethe.

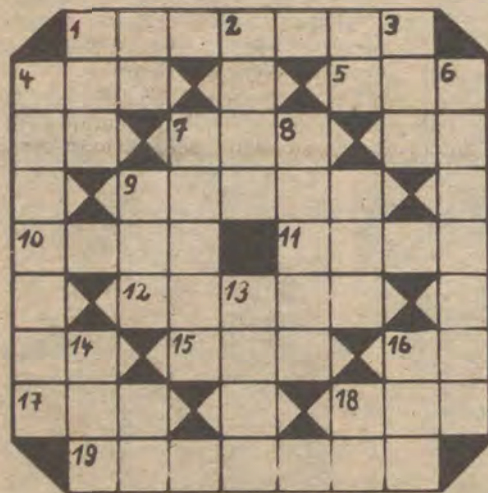
Mitternachtsdiskothek

Für Schichtarbeiter, gendbrigaden und für Büros unseres Wohngebietes finden jeden Donnerstag von 21 bis 2 Uhr unsere Mitternachtsdiskothek statt, und zwar unteren Klubraum und Barraum. Eintritt: 3,60 Mark (In den Monaten August und Dezember wird diese Veranstaltungsreihe unterbrochen (wird fortgesetzt)



- ... daß der Verlag für die Frau in diesem Jahr sein 35jähriges Bestehen feierte?
- ... daß der Verlag jährlich zehn Zeitschriften, 25 bis 30 Sonderhefte, rund 40 Buch- und Broschüren, davon ein Viertel Neuerscheinungen, und 700 verschiedene Schnittmuster und Handarbeitsvorlagen herausgibt?
- ... daß pro Jahr 40 Millionen Exemplare aus dem Verlag erscheinen?

- ... daß handkolorierte Kunstblätter neu ins Produktionsprogramm aufgenommen wurden?
- ... daß die Zeitschrift „Guter Rat“ ihre Auflage in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt hat?
- ... daß die Auflage der Zeitschrift „Handarbeit“ von 1971 bis 1981 fast auf das Dreifache stieg?
- ... daß auch vier Millionen Exemplare von Zeitschriften aus dem Verlag für die Frau exportiert werden?
- ... daß in neun Städten unserer Republik Fachgeschäfte unter dem Namen „Schnittzentrum“ eingerichtet wurden?



6 kommt gleich!

Waagrecht: 1. Heiteres Lied, 4. großes Warenhaus in Moskau, 5. Volksliedforscher des vorigen Jahrhunderts, 7. Vorstadt von Lima, 9. Erfinder des Laufrades, 10. Bildhauer (1480–1551), 11. Bezirk der DDR, 12. chem. Zeichen für Silber, 17. britische Insel, 18. Goldgewicht in Guinea, 19. ein Mineral.

Senkrecht: 1. Heilverfahren, 2. griechischer Buchstabe, 3. Gestalt einer Oper von Gotovac, 4. Körperschaft, 6. Mitarbeiter, 7. sowjetisches Pionierlager auf der Krim, 8. Schwermetall, 9. Halbton, 13. Hauptstadt von Togo, 14. bengalischer Schrift-

steller, gestorben 1913, 16. Teil eines Bühnenstücks, 18. Faultier.

Auflösung aus Nr. 45/81

Waagrecht: 1. Gichter, 4. Pas, 5. Kar, 7. Aga, 9. Atoll, 10. Moll, 11. Drau, 12. Marat, 15. San, 16. Au, 17. Ton, 18. Cis, 19. Pasteur.

Senkrecht: 1. Gal, 2. Hugo, 3. Ras, 4. Piemont, 6. Regulus, 7. Atlas, 8. Aldan, 9. Alm, 13. Raft, 14. Mop, 16. Air, 18. Cu.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 3012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.